



## Auf ein Wort



**Liebe Naturfreundinnen** und Naturfreunde, ein erfolgreiches Jahr im NABU Hessen ist zu Ende. Artenschutz und Energiewende, Naturschutz im Wald, NABU Umweltzentrum in der Rhön, neues Land für unsere NABU Stiftung sind nur ein paar Schlaglichter auf unsere Arbeit. Als krönendem Abschluss wurde Hartmut Mai in der Staatskanzlei die Auszeichnung zur „Stiftung des Jahres“ überreicht – quasi ein kleiner Nobelpreis, auf den wir zu Recht stolz sein dürfen. Das vorliegende Heft enthält nun erstmals auch vier Seiten der NAJU, die damit einen größeren Leserkreis erreichen kann. Nicht nur für die Jugend, auch für unsere Senioren empfinde ich größte Wertschätzung. Sie haben oft ein Lebenswerk für den Naturschutz erbracht. Einen langen Atem braucht man auch im Gewässerschutz. Eigentlich sollten die deutschen Gewässer 2015 einen guten ökologischen Zustand aufweisen, so will es die EU-Wasserrahmenrichtlinie. Dieses Ziel haben aber 80 Prozent der Gewässer verfehlt, und man hat nun die Zielerreichung auf 2027 verschoben. Dem NABU dauert das zu lange. An der Lahn bei Caldern haben wir die Renaturierung in die eigene Hand genommen. An anderen Gewässern ist der Biber schneller als die Verwaltung. Es gibt also weiter viel zu tun. Ihnen allen ein frohes neues Jahr – mit viel Tatkraft für Mensch und Natur

Ihr Gerhard Eppler  
NABU-Landesvorsitzender

# Paradies für Frösche und Libellen

Die Lahn darf bei Caldern wieder natürlich fließen

**S**eit vier Jahren darf die Lahn bei Caldern wieder ganz natürlich fließen. Mit einer groß angelegten Naturschutzaktion hat der NABU den Fluss aus seinem engen Steinkorsett befreit und zwei Flutmulden neben dem Flussbett ausgebagert. Die Maßnahmen sollten dazu dienen, dass sich die Lahn in dem sieben Hektar großen Schutzgebiet nördlich von Marburg wieder ungehindert ausbreiten und eine vielfältige Flussdynamik entwickeln kann. Die Flutmulden helfen der Lahn dabei, sich zu verzweigen und die Aue wieder zu vernässen.

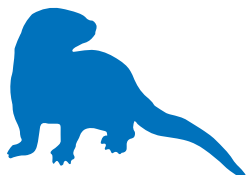
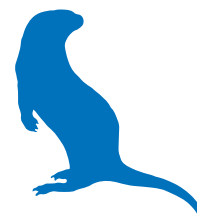
Nach vier Projektjahren zeigen sich schon erstaunliche Erfolge. Zum einen haben sich viele Pflanzen nasser Auen und sandiger Standorte angesiedelt. Die vernässen Mulden locken zudem zahlreiche Insekten und besonders Libellen wie Gebänderte Prachtlibelle, Kleines Granauge und Südlicher Blaupfeil an. Auch Eisvogel, Uferschwalbe, Flussregenpfeifer und Uferläufer finden attraktive Lebens-

räume und sind mit etwas Glück in der Lahnaue zu beobachten.

Die Dynamik des Flusses lässt immer wieder neue kleine Gewässer entstehen, in denen sich Frösche und Molche ansiedeln können. Da die ständig neu entstehenden Kleinstgewässer fischfrei sind, bieten sie sich auch ideal als natürlicher Lebensraum für Gelbbauchunken an. Die selten gewordenen Amphibien kommen in Hessen heute vor allem in Steinbrüchen und Sandgruben vor, da es nur noch sehr wenige naturnahe Flüsse gibt.

Um den Amphibien zu helfen, haben die Projektleiter Mark Harthun und Dominik Heinz in den ersten Jahren noch kleine Tümpel von Hand angelegt. Die Wiesenbereiche werden derzeit mit Pferden beweidet, um sie offen zu halten. In anderen Überschwemmungsbereichen soll sich langfristig wieder ein kleiner Auwald mit Weiden, Erlen, Eichen und Eschen bilden können. (bl)





# Rückkehr des Wassermarders

Der Fischotter wird in Hessen wieder heimisch

**D**er Fischotter ist wieder zurück in Hessen. In den letzten Jahren wurde *Lutra lutra*, so sein wissenschaftlicher Name, wieder im Vogelsberg, im Spessart und an der Eder nachgewiesen. Wer die possierlichen Tiere sieht, kann kaum verstehen, dass sie einst intensiv gejagt und ausgerottet wurden.

## Wendiger Fischjäger

Als zweitgrößte heimische Marderart nach dem Dachschotter ist der Fischotter mit keinem anderen heimischen Säugetier zu verwechseln. Der wendige Wasserjäger hat eine stromlinienförmige Gestalt, einen recht langen Schwanz und Schwimmhäute zwischen den Zehen. Ausgewachsene Tiere können eine Kopf-Rumpf-Länge von 80 bis 90 cm erreichen und werden bis zu 13 Kilogramm schwer. Das Fell ist nur kleinflächig aufgehellt und nahezu einheitlich braun.

Als dämmerungs- und nachtaktives Tier ist der Otter nur sehr schwer zu beobachten. Auch seine Lebensweise als Einzelgänger macht Sichtbeobachtungen fast unmöglich. Die einzelnen Tiere nutzen dabei oft sehr ausgedehnte Streifgebiete. Ein Nachweis gelingt meist nur indirekt anhand typischer Fußspuren oder Kotmarkierungen.

## Europaweit geschützt

Als Beutegreifer steht der Fischotter an der Spitze der Nahrungspyramide. Je nach Nahrungsangebot fängt er geschickt Fische, Krebse und Amphibien. Aber auch Vögel, kleine Säuger und Insekten stehen auf seinem Speiseplan. Vor allem als Fischjäger ist der Otter erfolgreich. Damit tritt er in direkte Konkurrenz zum Menschen. Untersuchungen aus Sachsen zeigen, dass Fische rund 90 Prozent des Nahrunganteils ausmachen können.

Früher wurde der Fischotter deshalb intensiv bejagt. Auch die Begradigung der Flüsse und Umweltgifte setzten ihm zu. In den 1960er Jahren galt er in Hessen als ausgestorben. Da der Wassermarder auch kranke Fische frisst und damit zur "Sanitätspolizei" der Flüsse zählt, wird er heute von Anglern positiver bewertet. Mittlerweile ist er eine europaweit streng geschützte Art.

## Lebensraum schaffen

In Hessen war der Fischotter früher weit verbreitet und kam überall dort vor, wo geeignete Lebensräume existierten. Verbreitungsschwerpunkte bildeten die großen Flusstäler mit ihren flachen Überschwemmungs-Gebieten. Auch die kleinen Fließgewässer bis zu den Quellbächen



dürften besiedelt gewesen sein, wie die alten Ortsnamen Uttrichshausen in der Rhön (von Otterichshausen), Uttershausen bei Wabern oder Ottrau nordöstlich von Alsfeld heute noch bezeugen.

In den letzten Jahren mehrten sich Hinweise darauf, dass der Fischotter doch bei uns überdauert haben könnte oder aus den östlichen Bundesländern wieder eingewandert ist. Das Land Hessen ließ in 2013 gezielt nach dem Wassermarder suchen und konnte mittlerweile einzelne Tiere belegen.

Damit Hessen dauerhaft wieder ein Fischotterland werden kann, müssen die Flussauen und Bachränder naturnäher gestaltet werden. Die Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie kann hierbei in den nächsten Jahren eine entscheidende Rolle spielen. (bl)



# Natürliche Flusslandschaften

## NABU fordert mehr Raum für Auenentwicklung

**S**auberes, glitzerndes Wasser, das rauschend über Steine strömt, Kinder die zwischen Kiesbänken barfußlaufen, einen Staudamm bauen oder versuchen, Jungfische zu Keschern. Großeltern, die daneben auf umgefallenen, sonnengetrockneten Baumstämmen sitzen, zusehen und sich daran erinnern, wie sie früher Krebse oder Forellen in Bächen gefangen haben. Über die Wasseroberfläche saust mit hellem Pfiff wie ein leuchtender, blauer Edelstein ein Eisvogel, während etwas weiter, unbemerkt, ein Flussregenpfeifer Futter sucht. Aus dem umgebenden Auwald hört man melodische Rufe einer stimmbegabten Nachtigall. Die Luft ist voller bunter Libellen, als ein Baumfalke herabstößt und sich eine von ihnen erbeutet. Lebensqualität, die es nur in Heimatfilmen oder vielleicht mal im Urlaub geben kann?

Auf zwei Prozent des Landes soll sich nach einem Beschluss der Bundesregie-

rung bis zum Jahr 2020 wieder faszinierende Wildnis entwickeln dürfen – so formuliert es die Nationale Biodiversitätsstrategie. Bisher haben wir weniger als ein Prozent. Viele denken dabei zunächst an Wälder, Abbaugelände oder ehemalige Truppenübungsplätze.

### Naturnahe Flüsse

Dabei bieten unsere Fließgewässer ein bisher weitgehend unbeachtetes Potential für Naturlandschaften: Wo sonst gibt es mit dem alljährlichen Hochwasser eine solche Dynamik, die den Lebensraum innerhalb kürzester Zeit überformt und natürlich Prozesse ablaufen lässt?

Seitenerosion, Uferabbrüche, umstürzende Bäume, riesige Wurzelteller, Strudelbildung, Anhebung der Gewässersohle, Entstehung von Verzweigungen oder geschlängelten Verläufen, Altwasser, Kiesbänke, Sandbänke. Die Kraft des fließenden Wassers schafft wilde Na-

turlandschaften – wenn wir das zulassen. Natürliche Fließgewässer schneiden sich nicht immer tiefer ein, was ja bei unseren begradigten Bächen zur Trockenlegung der Auen geführt hat. Vielmehr hebt sich ihre Sohle durch die Kiesmitnahme von den Seitenufern, so dass sich auch der Grundwasserstand der Aue hebt. So entstehen begleitend zum Bach wertvolle Auwälder, Nasswiesen, Schilf-Röhrichte und Tümpel, die ständig oder nur zeitweise Wasser führen. Daher gehören natürliche Auen zu den artenreichsten Lebensräumen überhaupt – und gleichzeitig zu den seltensten.

### Netzwerk der Vielfalt

Als Netzwerk durch das ganze Land ergäben sie einen hervorragenden Biotopverbund, in dem sich Tiere ausbreiten können. Das Wasser der Bäche und Flüsse bringt also eine abwechslungsreiche Dynamik von Biotopen in die Aue, die

die Tausenden winziger nutzungsfreier „Kernflächen“ im hessischen Staatswald – mehr als die Hälfte sind nur 1 bis 2 Hektar groß! – nicht bieten können. Stirbt ein solcher kleiner Altholzbestand im Wald, verschwinden mit ihm auch die schätzenswerten Arten. Daher existiert in winzigen Kernflächen „Wildnis“ nur auf Zeit – ein Widerspruch in sich.

### Gewässerentwicklung

Auch in aufgegebenen Steinbrüchen und Sandgruben kommen nach Abzug der Bagger dynamische Prozesse meist zum Erliegen. Wald überwächst die ehemals offenen Bereiche. Pionierarten, die solche nur für kurze Zeit offenen Bodenflächen oder neu entstandene Tümpel zum Überleben brauchen, haben damit vor allem in dynamischen Auen eine Chance.

Dazu gehören viele unserer stark bedrohten Amphibienarten, wie die Gelbbauchunke und die Kreuzkröte, aber auch langschnäbelige Watvögel, die im offenen Schlamm stochern. Die Wasserqualität ist in den letzten Jahren dank vieler Kläranlagen schon viel besser geworden. Nun fehlt noch die Verbesserung der Gewässerstrukturen und Lebensräume!

Allein in Hessen haben wir 22.000 Kilometer Fließgewässer. Der NABU fordert das Land auf, mit einem Landkaufprogramm zunächst an den größeren Gewässern auf einer Länge von 8400 Kilometer „Gewässerentwicklungstreifen“ auszuweisen, in denen sich Naturland-



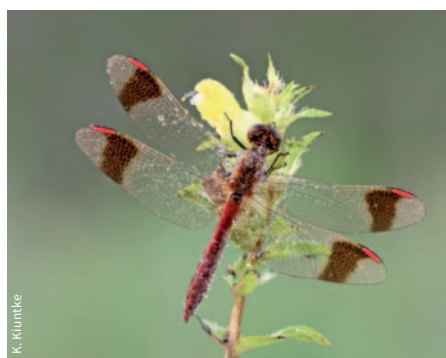
Der Biber ist in Hessen wieder heimisch.

schaft entwickeln könnte. 10 bis 30 Meter, je nach Gewässergröße, würden reichen. Bei einer durchschnittlichen Breite von jeweils 20 Metern beidseitig des Baches würde dies lineare Naturlandschaften von immerhin 33.000 Hektar bedeuten, also fünfmal so groß, wie der Nationalpark Kellerwald-Edersee! Ein erlebbares Stück Naturlandschaft – nicht fernab in einem Schutzgebiet, sondern unmittel-

bar vor der Haustür der Menschen. Für ein solches Programm wäre nun genau der richtige Zeitpunkt gekommen: Der Motor für solche Auendynamik breitet sich gerade in Hessen aus. Inzwischen gibt es bereits wieder 327 Biber in Hessen. Diese werden sich in den nächsten 15 Jahren auf rund 3000 Tiere verzehnfachen. Die Biber als „Landschaftsgestalter“ haben vielerorts die Kraft, die Gewässer kostenlos zu renaturieren, wenn wir ihnen die Uferflächen dafür zur Verfügung stellen. Für nachgewiesene 73 Tier- und Pflanzenarten hat die Biberaktivität positive Effekte. Gleichzeitig haben wir eine europarechtliche Verpflichtung, spätestens bis zum Jahr 2027 alle hessischen Gewässer in einen „guten Zustand“ zu bringen. Daher hat auch das Maßnahmenprogramm der EU-Wasserrahmenrichtlinie das Ziel, immerhin 4460 Hektar Uferflächen für eine natürliche Fließgewässerentwicklung bereit zu stellen, um Strukturvielfalt zu bekommen.

### Guter Hochwasserschutz

Die Ausweisung solcher ungenutzten Entwicklungstreifen hilft auch, den Ein-



Libellen brauchen naturnahe Gewässer.

trag von Düngemitteln und Spritzgiften in die Gewässer zu reduzieren und sorgt so auch für eine bessere Wasserqualität.

Natürliche Flusslandschaften dienen auch dem Hochwasserschutz: Breitere Bäche, die durch Verzweigungen oder Schlaufenbildung einen längeren Verlauf haben, und deren Auenwälder an den Ufern den Abfluss verlangsamen, helfen, Hochwasser-Katastrophen zu verhindern.



Shutterstock/Non15

Ein solcher vorsorgender Hochwasserschutz ist billiger als das bisherige Katastrophen-Management: Allein im Jahr 2013 zahlte Deutschland 8 Milliarden Euro für den Aufbauhilfe-Fonds an Elbe und Donau (im Jahr 2002 schon einmal 7,1 Milliarden Euro!). Mit 8 Milliarden Euro könnten auch 400.000 Hektar Uferflächen gekauft und in Naturlandschaften überführt werden.

Aktuell wird für die kommenden sechs Jahre das neue Maßnahmenprogramm zur Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie geschrieben. Bis zum 22. Juni können dazu beim Land Hessen Stellungnahmen abgegeben werden. Der NABU wird sich wieder daran beteiligen. Druck wird aber auf allen Ebenen nötig sein – auch bei lokalen Politikern und anderen gesellschaftlichen Interessensgruppen.

### Biber-Ausbreitung

Angesichts der Biber-Ausbreitung haben wir eigentlich gar keine Wahl zur Zulassung von natürlichen Flusslandschaften: Der Biber wird sich die Auen ohnehin nach und nach zurück erobern. Es stellt sich nur die Frage, ob wir so klug sind, dies vorausschauend durch die Ausweisung von natürlichen Flusslandschaften vorzubereiten. Oder ob wir abwarten, bis der Mais im Wasser steht, um dann jahrelang verschiedenste Konflikte auszutragen. (mh)

# Vom Schlammteich zur Artenvielfalt

NABU Steinau baggert das Schutzgebiet Klesberger Weiher aus



Der Klesberger Weiher verkam in den 1990er Jahren zunehmend zu einem Schlammteich mit Graskarpfen, die zur Nahrungssuche den Schlamm am Boden aufwühlen und dadurch das Wasser eintrüben. Nachdem die alte Ablaufröhre im Damm unter der Straße gebrochen war, konnte der Wasserstand nicht mehr reguliert werden. Es fanden sich im Weiher bald nur noch anspruchslose Arten, wie z. B. Stockenten und Erdkröten. Der Teich war voll mit Schlamm.

Der NABU Steinau wollte das vermeiden und pachtete 1997 das Gewässer von der Stadt Steinau. Seit 2008 befindet es sich im NABU-Eigentum. Die Renaturierung begann 1997 mit der Abfischung von Graskarpfen und Goldfischen. Danach wurden an den Rändern des Gewässers die Bäume und Sträucher zurück geschnitten, damit mehr Licht an die Wasserfläche kommt und nicht mehr so viele Blätter in den Teich fallen und ihn da-

durch weiter verschlammten lassen.

Im Herbst 2002 wurde eine neue Verrohrung durch den Damm und unter der Straße eingebaut. Die Wasserstandsregulierung war wieder hergestellt und somit eine wichtige Voraussetzung für ein intaktes Gewässer geschaffen. Nur der Schlamm war noch vorhanden.

Im Winterhalbjahr 2004 erfolgte das Ausbaggern einer Teilfläche des Weihers. Dann stauten die NABU-Aktiven die Wasserfläche wieder an und setzten im Frühjahr 2005 seltene Fischarten wie Bitterlinge, Moderlieschen, Schlammpeitzger



und Rotfedern ein. Auch einige Teichmuscheln. Die Tierwelt veränderte sich extrem. So konnten nun Gras- und Wasserfrösche, Teich- und Bergmolche und seit 2007 auch der seltene Kammolch nachgewiesen werden. Zu den Stockenten gesellen sich seitdem Bleßrallen, Reiherenten und Krickenten. Der Zwergtaucher ist regelmäßiger Brutvogel.

Im Jahr 2014 stand dann das Ausbaggern des ganzen Teiches an. Über 7.500 Kubikmeter Schlamm wurden ausgehoben. Eine Fachfirma fing den Großteil der Fische ein und sicherte die Teichmuscheln. Wenn der Teich im Frühling wieder gewässert wird, können sich Pflanzen und Tiere einfinden, die das Gewässer auch vorher besiedelten. (Alexander Mohr)



# Minihotels für Wildbienen und Florfliegen

NABU Bad König baut Insektennisthilfen mit Kindergarten



Der evangelische Kindergarten "Kindernest" in Bad König/Nieder-Kinzig feierte im Frühling sein 40jähriges Bestehen. Die NABU-Gruppe feierte mit und baute mit den Kindern kleine Insektenhotels aus Holz, von denen einige noch am gleichen Tage auf dem Gelände des Kindergartens angebracht wurden.

Ende Juni hatte das "Kindernest" dann seinen Waldtag. Die Kinder wanderten an den Waldrand von Nieder-Kinzig, der oberhalb des Friedhofes liegt. Dort wurden die restlichen Insektenhotels von den jungen Naturschützern bestückt und von NABU-Helfern aufgehängt. Der NABU-Aktive Klaus Hilbert erklärte den interessiert lauschenden Kindern, welche Insekten die Hotels anfliegen und wie wichtig diese Insekten für Mensch und Natur sind, z.B. für die Bestäubung von Obstbäumen und anderen Nutzpflanzen. (Klaus Hilbert)

# Schwalbenfreunde im Odenwald

NABU zeichnet 116 Schwalbenhäuser in der Region aus

Der NABU Odenwald ist seit vier Jahren im Schwalbenschutz aktiv. Die Aktion „Schwalbenfreundliches Haus“ konnte in 2014 zum vierten Mal durchgeführt werden. Jetzt haben die Naturschützer eine beeindruckende Bilanz gezogen: Seit 2011 wurden insgesamt über hundert doppelte Schwalbennester und über 150 Meter Kotbretter an Häuserwänden angebracht. Dazu kommen je zehn Nisthilfen für Rauchschwalben und Mauersegler. Darüber hinaus konnten 116 schwalbenfreundliche Häuser im Oden-

waldkreis ausgezeichnet werden. Die Hausbesitzer erhielten für ihr langfristiges Engagement im Artenschutz Urkunden und Plaketten.

Anfang November 2014 wurden mit einem LKW mit Hebebühne Nisthilfen und Kotbretter an fünf verschiedenen Häusern angebracht. Vorab montierten die NABU-Aktiven zwei Mauerseglerkästen an der evangelischen Kirche in Erbach. Der Schwalbenschutz wird auch ein Arbeits-Schwerpunkt im neuen Jahr werden. (Gerhard Germann)



# Heiratsmarkt der Schwalbenschwänze

Schmetterlings-Erlebnisse im Vöhler Schutzgebiet "Wippold"



Zwischen Niederorke und Ederbringhausen erstreckt sich über dem Orketal ein im Spätsommer blumenbunter Silikat-Magerrasen, der „Wippold“ (Naturdenkmal des Landkreises Waldeck-Frankenberg). Diese Magerwiesen sind nährstoffarm, bieten aber einer artenreichen Kleintierwelt und vielen Blütenpflanzen optimalen Lebensraum.

An einem feuchtschwülen Augustmorgen 2014 erlebe ich auf diesem Biotope eine Überraschung. Die bei uns nicht häufigen, auffälligsten und schönsten Tagfalter, die Schwalbenschwänze, haben hier eine Begegnung, die an einen Heiratsmarkt erinnert. Weibliche und männliche Schwalbenschwänze kommen aus weiter Ferne auf der Suche nach aromatischen Doldenblüten, wie die Wilde Möhre. In besonders eindrucksvollem, flatternden Segelflug findet sich jetzt die zweite Generation hier ein. Am „Wippold“ sind alle Voraussetzungen für diese Hochzeitsflüge (Hilltopping) gegeben:

wärmebegünstigter Hang mit Kuppen und vielen Blütenpflanzen, vor allem die Wilde Möhre. Bei der Paarungssuche flattern sie bunt im Sommerwind, jagen sich zeitweise auch heftig und die Weibchen legen nach der Begattung ihre Eier an den jungen Blütriebren der Möhren ab. Die Eier werden auf mehrere Wirtspflanzen verteilt. Daher kann ich an diesem Morgen zusehen und fotografisch dokumentieren, wie weibliche Falter von einer Möhre zur anderen taumeln und Eier ablegen.

An diesem besonderen Sommertage finden sich etwa dreißig Paare der wanderfreudigen schönen Falter hier ein. So ein Hochzeitsmarkt der Falter mit den Schwalbenschwanzfortsätzen an den Hinterflügeln ist in unserem Landkreis vielleicht noch nicht beobachtet worden. Der Betreuer des Schutzgebietes „Wippold“ ist der Vorsitzende der NABU-Gruppe Vöhl, Wilhelm Bressler aus Ederbringhausen. (Dieter Bark)



## Der Schwalbenschwanz

Der Schwalbenschwanz gehört zu den größten und farbenprächtigsten heimischen Schmetterlingen. Der Tagfalter lebt bevorzugt in sonnigem und offenem Gelände und ist deshalb noch relativ häufig auf Magerrasen wie dem „Wippold“ zu finden. Seine Raupen ernähren sich vor allem von Doldenblütlern wie Wilde Möhre, Fenchel, Dill, Wiesen-Silge und Pastinak. (bl)

# Von Berlepsch und Biber bis Zuccalmaglio

Viel Sonne beim Kelterfest in der Reinheimer Naturschutzscheune



Der Arbeitskreis Naturschutzscheune am Reinheimer Teich von NABU und HGON hatte am traditionellen Termin wieder zum beliebten Kelterfest in die Naturschutzscheune eingeladen, und die Sonne spielte mit!

Nach der morgendlichen Kühle kamen schon kurz nach Eröffnung viele Besucher zu Fuß oder per Fahrrad zum Kelterfest. Die Keltercrew mit Klaus Hillerich und Helfern beim Sortieren und Waschen sowie Lothar Jacob mit kräftigen Mitarbeitern an der Presse hatten gleich alle Hände voll zu tun, um die durstigen Gäste mit köstlichem, frischem Most zu versorgen, dessen volles Aroma von der Sortenvielfalt auf den NABU-Obstwiesen herrührt.

Die KüchenhelferInnen waren auch bald gefordert mit „Weck, Worscht un Laabsche“ wie das im Dialekt so heißt. Vor der Ausstellung und der Theke von Doris



Fasterlings „Kräuter- und Wildfruchtspezialitäten“ wurde eifrig nachgefragt und probiert!

An der umfangreichen Obstausstellung, am Stand des „Förderwerkes Natur“ aus Langstadt und am Stand der Baumschule aus Brensbach gab es viele Fragen zu beantworten und so manches Fachgespräch. Fremdartige Namen bei Apfelsorten wie Zuccalmaglio, Mutsu oder Boskoop wurden vor allem von Kindern staunend nachgefragt oder auch: „Warum heißt ein Apfel denn „Geheimrat Dr. Oldenburg?“, oder die Birne „Gräfin von Paris?“ Hinweise zur Bedeutung der artenreichen Biotope von Streuobstwiesen, von denen alle Ausstellungs- und Kelteräpfel stammten, erstaunten die Besucher.

Auch die Biberausstellung der unteren Naturschutzbehörde über die Vorkommen in unserer Region fand viele in-



interessierte Betrachter. Vertieft wurden die Eindrücke mit einem zweimal durch Karsten Heinrich von der UNB auf der vollbesetzten Empore vorgeführten Film, der an der renaturierten Gersprenz bei Münster gedreht wurde. Er zeigte „hautnah“ die Arbeit des Bibers beim Bäume fällen und Ästetransport.

Und die Kinder? Sie halfen beim Keltern, sammelten Äpfel am ehemaligen Bahndamm und belagerten eifrig den Maltisch, um die gesammelten Eindrücke beim Bemalen von Biber-, Obst- oder Insektenvorlagen zu verarbeiten.

Zum Abschluss gab es noch eine Vergabe der Preise für das Apfelschätzspiel: 72 Äpfel waren im Korb und gleich mehrere Teilnehmer hatten sehr gut geschätzt. So wurden die endgültigen Gewinner eines Apfelkorbes aus den Teilnahmezetteln gezogen. (Dietmar Wanke)

## Erste Hilfe für verunglückte Flattermänner

NABU Lahn-Dill spendet vier Fledermaus-Notfallrucksäcke



Der Vorsitzende des NABU Lahn-Dill, Walter Veit, konnte der Fledermausbeauftragten des NABU-Landesverband Petra Gatz Ende Juli vier Fledermausrucksäcke übergeben. Die Rucksäcke, die vom Kreisvorstandsmitglied Otto Schäfer entwickelt wurden, sind für die Ausstattung der im Kreis aktiven NABU-Fledermausschützer bestimmt.

Von Anfang Januar bis Ende Dezember gehen bei der hessischen Fledermausschutz-Zentrale in Wetzlar oder direkt bei den Fledermausschützern immer wieder Hilferufe von Personen ein, die eine Fledermaus gefunden haben. Meist wird Hilfe für eine gefundene Fledermaus be-

nötigt. Petra Gatz oder die ehrenamtlich tätigen Fledermausschützer fahren dann zu dem Anrufer, um vor Ort nach den Fledermausfindlingen zu sehen.

Um eine eventuell notwendige Erstversorgung der Fledermäuse effektiver zu gestalten, wurden die Notfallrucksäcke mit wichtigen Hilfsmaterialien bestückt. Sie beinhalten als Basisbestand neben Taschenlampe, Lupe, Transportbox, Spiegel, Transportbeutel auch eine Feinwaage und können individuell ergänzt werden. Im Namen der Empfänger bedankte sich Petra Gatz beim NABU-Kreisverband für die Notfall-Rucksäcke, die noch in 2014 zum Einsatz kamen. (Otto Schäfer)



## Vorbildliches Engagement für die Natur

Hermann Glebe aus Bad Hersfeld erhält NABU-Ehrennadel in Gold

Für sein vorbildliches Engagement im Natur- und Artenschutz wurde Hermann Glebe aus Bad Hersfeld mit der Goldenen Ehrennadel des NABU ausgezeichnet. Hermann Glebe ist seit April 1983 aktives Mitglied der NABU-Gruppe. Mehrere Jahre war er zweiter und zum Schluss auch erster Vorsitzender.

Zu seinen ehrenamtlichen Aktivitäten im Natur- und Artenschutz zählen u. a. der Schutz der Schleiereulen und Wanderfalken durch Montage von rund 80 Brutkästen nebst Betreuung und der Schutz und Biotoppflege von seltenen Pflanzen, Fledermäusen und Amphibien

im Bereich von Bad Hersfeld. Seine letzten großen Maßnahmen waren die Anschaffung einer Heckrinderherde für das Naturschutzgebiet Bruch von Mengshausen und die Wiederansiedlung des Weißstorches im Fulda- und Haunetal durch die Errichtung mehrerer Storchenhorte. Die Auszeichnung und die Glückwünsche der NABU-Gruppe nahm der 1. Vorsitzende Heinrich Eigenbrod vor. (Thomas Hartwig)



## Naturschutz für die nächste Generation

Fledermaus-Infotafeln als Vermächtnis von Heinz Kissling



Die Natur stand ganz im Mittelpunkt des Lebens von Heinz Kissling. Bis ins hohe Alter setzte sich der Frankfurter Naturschützer für den Artenschutz und die Jugendarbeit ein. Kurz vor seinem Tod im Jahr 2014 rief er seinen Freund Bernd Merkle vom NABU zu sich und besprach mit ihm sein Begräbnis. Er bat darum, statt Grabschmuck Spenden für Fledermaustafeln in der Zeilsheimer St. Bartholomäus-Kirche zu sammeln.

Vor zwei Jahren hatte der NABU Frankfurt im Dachstuhl der katholischen Kirche eine neue Wohnstube für Fledermäuse eingerichtet. Rund 10.000 Euro investierte der NABU Frankfurt dafür. Eine spezielle Eingangstür mit einem integrierten Fenster ermöglicht es, das Treiben der nachtaktiven Tiere von außen beobachten zu können, ohne die Fledermäuse zu stören. Die Fledermaustafeln, so die Idee

von Heinz Kissling, sollten das Batmanquartier ergänzen und Mitbürger beim Besuch der Kirche über die Koblode der Nacht informieren. Noch auf dem Sterbett suchte der Naturschützer die Tafelmotive aus.

Der NABU hoffte, dass die Spendengelder für zwei Tafeln ausreichen würden. Wie beliebt Heinz Kissling in Frankfurt war, zeigte sich dann aber an der Höhe der Spenden, die nach seinem Begräbnis eingingen. Die NABU-Aktiven um Bernd Merkle konnten gleich sechs Infotafeln kaufen und im Dachstuhl der Zeilsheimer Kirche vor dem Eingang zum Quartier anbringen.

Zur Präsentation der Fledermaustafeln bei einer Feierstunde im Kreis der Spender und Freunde kam im Oktober auch Umweltdezernentin Rosemarie Heilig (Grüne), die Heinz Kissling gut kannte.

Zu diesem Anlass wurde die Kirche vom NABU und vom Land Hessen als Fledermausfreundliches Haus ausgezeichnet. Marcus Schröder, Verwaltungsratsmitglied der Kirchengemeinde St. Bartholomäus, und sein Sohn Paul nahmen Urkunde und Plakette entgegen. Wann die nachtaktiven Säugetiere nach der Gestaltung des Fledermausquartiers in das Kirchendach einziehen, ist noch nicht abzusehen. Lange wird es nach Einschätzung der Fledermausfans aber nicht dauern.

Künftig will der NABU Führungen in der St. Bartholomäus-Kirche anbieten. Besonders Kinder und Jugendliche sollen mehr über Fledermäuse und ihre Lebensgewohnheiten erfahren können. Damit trägt das Vermächtnis von Heinz Kissling dazu bei, dass die junge Generation mehr über das Leben und den Schutz von Fledermäusen erfahren kann. (bl)

## Natur genießen und im Bild einfangen

NABU-Workshop mit dem Naturfotografen Manfred Delpho



Anfang Oktober organisierten die beiden NABU-Gruppen Edertal und Bad Wildungen einen Foto-Workshop für Kinder und Jugendliche am Nationalpark Kellerwald-Edersee. 13 junge Naturfreunde folgten dem Aufruf und ließen sich vom Profi-Fotografen Manfred Delpho so manchen Tipp für die Natur- und Landschaftsfotografie geben. Im Wildtierpark als auch auf dem Baumkronenpfad zeigte Manfred Delpho den Nachwuchsfotografen interessante Motive, Blickwinkel und Einstellungen.

Manfred Delpho leitete die jungen Fotofans zu den unterschiedlichsten Motiven. Ein Käfer an der Baumrinde, ein angefressener Pilz oder ein prächtiger Uhu – überall gab es Hinweise und überall klickten die Fotoapparate. Unter naturkundlicher Begleitung der NABU-Vorsitzenden Michèle Protto und Wolfgang Lübcke gab es viele Schnappschüsse und interessantes Hintergrundwissen. (bl)



## Hohe Auszeichnung für Naturschützer

Wilhelm Breßler und Ömer Balkaya erhalten Kreisnaturschutzpreis

Im Oktober wurden die NABU-Aktiven Wilhelm Breßler aus Vöhl und Ömer Balkaya aus Frankenberg mit dem Kreisnaturschutzpreis des Landkreises Waldeck-Frankenberg ausgezeichnet. Der erste Kreisbeigeordnete Jens Deutschendorf überreichte die Preise bei einem Festakt im Nationalparkzentrum in Herzhausen.



Ömer Balkaya (l) und Wilhelm Breßler (r) bei der Auszeichnung.

Der Vorsitzende des NABU Vöhl erhielt den mit 2.500 Euro dotierten Preis für sein langjähriges Engagement für die Natur. Der Experte für Vögel, Amphibien, Reptilien und Libellen betreut u.a. den Silikat-Magerrasen "Wippold" bei Niederorke und das Schutzgebiet "Jungfernhügel" bei Schreufa. Außerdem setzt sich der NABU-Aktive für die Anlage von Kiesbänken in der Eder bei Schmittlotheim ein. Sie sollen als Brutplatz für den seltenen Flussregenpfeifer dienen. Auch die Betreuung von Nistkästen und einer Brutnistwand für den Eisvogel gehört zu seinen Aktivitäten. Nach seiner Motivation gefragt, antwortet er: "Tausendfach bekommt man diesen Einsatz

von der Natur zurück!" Wilhelm Breßler beobachtet auch gerne die Natur und befasst sich mit der Bestandsaufnahme seltener Arten.

Für seinen jahrelangen Einsatz bei der NAJU Frankenberg erhielt Ömer Balkaya den Jugendpreis. Der heutige Jugendleiter wurde 2003 Mitglied in der NAJU und befasst sich vor allem mit Fledermäusen. Sein Steckpferd sind die Fledermaus-Erlebnisabende an Jugendherbergen der Region. In 2010 wurde er vom NABU als einer von zehn bundesweiten "Naturschutzmachern" ausgewählt, um in einem Video für den Schutz von Natur und Umwelt zu werben. Er betreut auch Zeltlager und Radtouren der Frankenger NAJU-Gruppe. Seine große Faszination für den Naturschutz spiegelt sich im Strahlen seiner Augen wider und motiviert Jüngere, in der Jugendgruppe mitzumachen. Als Beweggrund für sein Engagement führt er an: "Es ist mir wichtig, das weiterzuführen, was mir als Kind vermittelt wurde". (Frank Seumer)

# Der Habicht – ein verfolgter Jäger

Edler Waldbewohner ist Vogel des Jahres 2015

Der NABU und sein bayerischer Partner, der Landesbund für Vogelschutz (LBV), haben den Habicht (*Accipiter gentilis*) zum „Vogel des Jahres 2015“ gewählt. Auf den Grünspecht, Vogel des Jahres 2014, folgt damit ein Greifvogel, der wie viele andere seiner Verwandten leider auch heute noch der illegalen Verfolgung



Der geschickt gefiederte Habicht ist ein Jäger mit akrobatischem Geschick.

ausgesetzt ist, obwohl die Jagd auf den Vogel seit den 1970er Jahren untersagt ist.

Die Verfolgung von Greifvögeln durch Fang, Vergiftung, Abschuss oder Zerstören von Nestern und Horstbäumen ist verboten! Immer wieder setzen sich u.a. Jagdverbände mit fadenscheinigen Argumenten für die Aufhebung des Jagdverbotes bei Greifvögeln ein. NABU und LBV fordern dagegen, dass die illegale Greifvogelverfolgung gestoppt und die Einhaltung der strengen Schutzmaßnahmen künftig besser kontrolliert und härter gehandelt wird.

## Brutplätze melden

Es gibt aber neben der Lobbyarbeit für den akrobatischen Jäger abseits der Jagddiskussion für jeden Möglichkeiten, den Jahresvogel 2015 zu schützen: Melden Sie Habichtbrutplätze an die zuständigen Forstämter! Die Kenntnis von Brutrevieren und Horstbäumen sowie Wechselhorsten ist immens wichtig, um Baumpflegearbeiten und Fällungen zu vermeiden. Gleichzeitig muss in den Horstbereichen die Freizeitnutzung minimiert werden, damit die Vögel während der Brutzeit nicht gestört werden. Und informieren

Sie Straßenbauverwaltungen oder Verkehrsbetriebe über die Gefahren unzureichend gesicherter gläserner Wind- und Lärmschutzscheiben, Hausecken oder Wartehäuschen.

Habichte, bei denen die Weibchen deutlich größer als die Männchen sind, mögen abwechslungsreiche Landschaften.



Die illegale Greifvogelverfolgung mit Fangkörben muss endlich gestoppt werden.

Für den Bau ihrer Nester bevorzugen sie hohe, alte Bäume in größeren Nadel- und Mischwäldern. Der geschickte Flieger jagt im Wald, auf Feldern sowie in offenen Landstrichen. Wichtig ist, dass Hecken oder Gebüsche dabei genügend Deckung bieten. Entgegen seines Rufes als scheuer Bewohner ausgedehnter dichter Wälder ist der Habicht ein anpassungsfähiger Opportunist und sie-

delt daher zunehmend auch in Siedlungsräumen. Natürliche Gefahr droht ihm nur vom Uhu, und seinen Jungen im Horst durch Baumrarder und Waschbär.

Das Verbreitungsgebiet der Habichte erstreckt sich wie ein breiter Gürtel von Europa quer durch das nördliche Asien bis nach Nordamerika. Der europäische Bestand wird auf 185.000 Brutpaare geschätzt. Die Art zählt in Hessen, wo etwa 1.000 Paare brüten, zu den kräftigsten Greifvögeln, der in seltenen Fällen sogar Vögel bis zur Größe von Graureihern und selbst Hasen erbeutet.

## Illegale Verfolgung

NABU und LBV haben als Signal gegen die illegale Greifvogelverfolgung gemeinsam mit dem Komitee gegen den Vogelmord eine bundesweite Meldeaktion gestartet. Aktuell aufgestellte Fallen, vergiftete oder angeschossene Greifvögel können dem NABU Hessen gemeldet werden. Und auch bei Fragen zur Kartierung des Habichts hilft die NABU-Landesgeschäftsstelle in Wetzlar gerne weiter. Die Erfassung des Jahresvogels erfolgt wie gewohnt unter [www.NABU-Naturgucker.de](http://www.NABU-Naturgucker.de).

Wer weitere Informationen über den Vogel des Jahres haben möchte, kann beim NABU eine 36-seitige Broschüre, einen Aktionsleitfaden und eine Infobroschüre zur illegalen Greifvogelverfolgung bestellen. Zum Habicht gibt es zudem ein Poster und einen Aufkleber. (ms)



# Gewinn für Natur und Ehrenamt

Hessische NABU-Stiftung wird Stiftung des Jahres 2014



Staatsminister Axel Wintermeyer, Hartmut Mai und SV-Vorstandsmitglied Dr. Stefan Korbach.



Als Preisgeld erhielt die NABU-Stiftung 10.000 Euro für neue Naturschutzprojekte.



Hartmut Mai, Vorsitzender der NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe, bei der Dankesrede.

Im Dezember 2014 wurde „unsere“ NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe von der Hessischen Landesregierung als Stiftung des Jahres ausgezeichnet. Die Stiftung leistet in vorbildlicher Weise einen wichtigen Beitrag zur Pflege und zum Erhalt der vielfältigen Lebensräume in Hessen. Sie hat es sich zum Ziel gesetzt, wertvolle Biotope in unserem Land zu sichern, die heimische Tier- und Pflanzenwelt zu erhalten sowie den Natur- und Umweltschutz zu fördern.

## Ehrenamtliches Engagement

„Dabei bindet die Stiftung ehrenamtliches Engagement in besonderer Weise ein. Die NABU-Stiftung ist ein Gewinn für Flora, Fauna und das Ehrenamt in Hessen“, sagte der Chef der Staatskanzlei Staatsminister Axel Wintermeyer anlässlich eines Festaktes in der Wiesbadener Staatskanzlei. Er überreichte Urkunde und einen Scheck über 10.000 Euro an Stiftungsvorsitzenden Hartmut Mai.

Eine unabhängige Jury hatte die NABU-Stiftung aus den 12 Stiftungen des Monats 2013 ausgewählt. Die NABU-Stiftung verbinde in hohem Maße fachliche Arbeit und ehrenamtliches Engagement, so die Jury-Begründung. Den Auszeichnungspreis möchte die Stiftung im Bereich Umweltbildung einsetzen, sagte Hartmut Mai, der sich in seiner Dankesrede bei der Landesregierung und der Hessischen Sparkassenversicherung herzlich für Auszeichnung und Zuwendung bedankte. Die NABU-Stiftung verstehe sich auch stellvertretend geehrt für alle ehrenamt-

lich aktiven Stiftungen, die sich im sozialen, sportlichen oder gesellschaftlichen Bereich einsetzen.

Die NABU-Stiftung wurde vom NABU Hessen 2003 zunächst als unselbstständige Stiftung gegründet und 2009 in eine rechtlich selbstständige Stiftung des bürgerlichen Rechts umgewandelt. Sie wurde von der hessischen Stiftungsaufsicht anerkannt und ist eine gemeinnützige Organisation.

Zum Jahresende 2014 besitzt die Stiftung Eigentumsflächen in einer Größenordnung von über 650 Hektar. Diese Naturschutzflächen liegen in unterschiedlichen Bereichen des Landes. Waldflächen und Grünland gehören ebenso zu den Stiftungsprojekten wie Fließgewässer, Teiche, Felshänge, Hecken, Streuobstwiesen und aufgelassene Steinbrüche.

## Biologische Vielfalt schützen

Zu den wichtigsten Naturschutzprojekten gehören mit über 40 Hektar Wasserfläche die Vogelsbergteiche bei Freiensteinau, die beiden Gebiete des Nationalen Naturerbes: Weinberg-Magdalenenhäuser Hute bei Wetzlar (186 Hektar) und Seilerberg bei Habichtswald (182 Hektar), die Ederauen bei Rennertehausen, das Wiesenbrüterprojekt bei Grebenhain, die Grünaue bei Eltville, die Rheinhänge bei Assmanshausen, Feuchtwiesen im Odenwald, die Feuchtwiesen von Glimmerode und die Tongrube bei Großzimmern.

Aktuelle Schwerpunkte der Stiftungsarbeit sind das Projekt „Mäuse für den Milan“ im Vogelsberg und die Projekte im

Biosphärenreservat Rhön. Hier setzt die NABU-Stiftung mit dem Waldgebiet und Steinbruch Schwarzer Acker, dem NABU-Haus am Roten Moor und dem geplanten Moorwiesenprojekt einen fachlichen Schwerpunkt.

## Schutzgebietsbetreuer

Die zehnjährige Bilanz des Stiftungsvorsitzenden Hartmut Mai fällt positiv aus: „Die Entwicklung der Stiftung in den vergangenen Jahren macht uns froh und zuversichtlich, dass es uns weiterhin gelingt, Unterstützer und Förderer für den Erwerb, die dauerhafte Erhaltung der Naturschutzflächen und deren wissenschaftliche Begleitung zu gewinnen“. Das Engagement der über 250 ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuer des NABU spielt hierbei eine wichtige Rolle. (hm)



# Biologische Vielfalt in allen Fachbereichen

NABU Hessen beteiligt sich an Nachhaltigkeitsstrategie des Landes

Im Rahmen der hessischen Nachhaltigkeitsstrategie stand bisher vor allem das Thema „erneuerbare Energien“ mit dem Energiegipfel im Vordergrund, in dem Gerhard Epler die Positionen des NABU Hessen vertreten hat.

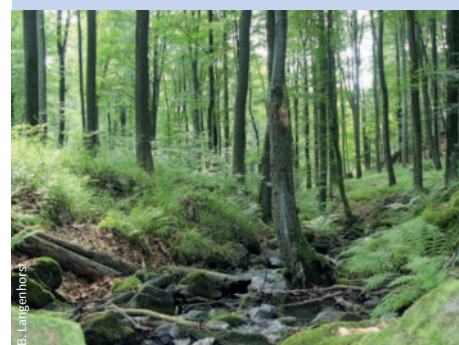
Die Nachhaltigkeitskonferenz hat im Mai 2014 drei neue Schwerpunktthemen gebildet: Bildung für nachhaltige Entwicklung, nachhaltiger Konsum und biologische Vielfalt. Hier sind wir gleich mit mehreren Personen aktiv vertreten.

In mehreren Arbeitsgruppen sollen Ziele und Maßnahmen erarbeitet werden, wie etwa das Thema Biodiversität in allen Bereichen breiteren Raum einnehmen kann: in Forst- und Landwirtschaft, in Städten, in Unternehmen und im öffentlichen Bewusstsein.

Erfreulich ist, dass sich neben „den üblichen Verdächtigen“ auch Institutionen beteiligen, die bisher wenig mit dem Thema biologische Vielfalt in Erscheinung getreten sind. So können sich durchaus

neue Projekte ergeben, wenn, wie in der AG „Biologische Vielfalt und Unternehmen“, der NABU-Landesvorsitzende und ein Vertreter der chemischen Industrie das Sprecher-Duo bilden. Konstruktive Mitarbeit ist also angesagt, aber von der Landesregierung erwarten wir auch aktive Unterstützung, wenn es an die Umsetzung geht.

Interessant für unsere Mitarbeit sind auch die Ergebnisse aus dem regelmäßig aktualisierten Fortschrittsbericht zu Zielen und Indikatoren, mit Angaben zu Landschaftszerschneidung, Treibhausgasemissionen, Bildungsgerechtigkeit und vielem mehr. Eine aktuelle Forsa-Umfrage kam zum Ergebnis, dass sich 53 Prozent eine Mitarbeit an einem konkreten, zeitlich befristeten Projekt zum Erhalt der biologischen Vielfalt vorstellen könnten, dass aber ein Drittel der Hessen noch nie von biologischer Vielfalt gehört hat. Im Internet abrufbar unter [www.hessen-nachhaltig.de](http://www.hessen-nachhaltig.de) (ge)



Forstwirtschaft in Hessen: Nicht nachhaltig (oben) und nachhaltig (unten).

## Juliregen sorgt für viel Unken-Nachwuchs

Erfolgreiche Jahresbilanz für Hessisches Gelbbauchunkenprojekt



Am Ende des Jahres zogen die Projektmitarbeiter des hessischen NABU-Gelbbauchunken-Projektes eine Bilanz der letzten Saison. In vielen Bereichen Hessens herrschten in diesem Jahr aufgrund einer langen regenarmen Periode von Mitte Mai bis Ende Juni schlechte Bedingungen für die Unke. Ihre Kaulquap-

pen benötigen zur Entwicklung kleine Tümpel, Pfützen oder tiefe Rinnen, die bis in den Sommer hinein mit Wasser gefüllt sind. So kam es im Juni in Südhessen soweit, dass einige Tümpel trocken fielen und eine größere Menge Kaulquappen ab-

starben. Glücklicherweise folgten nach dieser Trockenphase Anfang Juli mehrere Starkregentage. Die Niederschläge verbesserten die Lebensbedingungen wieder. Die Gelbbauchunken konnten noch einmal laichen und die nun ausschlüpfenden Kaulquappen entwickelten sich hervorragend.

Jungunken ernähren sich von kleinen Spinnen, Grashüpfern, Mücken und anderen Kleininsekten, um genügend Energiereserven für den Winter aufzubauen. Wenn die Tage kälter werden, ziehen sich die Tiere in frostfreie Winterverstecke zurück und bleiben dort bis etwa Mitte April. Wenn die Nachttemperaturen wieder über 10° C steigen, kommen sie aus ihren Verstecken hervor und wandern zu den Tümpeln.

In allen Projektgebieten in Mittel- und Südhessen konnten sich die Gelbbauchunken in diesem Jahr deshalb insgesamt gut vermehren. Bei den Kontrollen zählten die NABU-Aktiven 933 junge Unken. Im Vorjahr hingegen waren es nur 276 Jungtiere. Wichtigstes Ziel des Projektes ist es, die Bestände der stark gefährdeten Art zu stabilisieren und den streng geschützten Amphibien in der Nähe bestehender Vorkommen neue Lebensräume anzubieten. Auf diese Weise soll sich die Unke weiter verbreiten. (Dominik Heinz)



# Biologische Vielfalt vermitteln



## Ausbildung zum NABU-Naturführer in Hessen

Schon seit fünf Jahren ist die Ausbildung zum NABU-Naturführer ein echtes Erfolgsmodell im Wetteraukreis. In sechs Kursreihen konnten dort bereits über 120 Teilnehmer erfolgreich ausgebildet werden. Der größte Teil von ihnen ist danach in den lokalen NABU-Gruppen oder an ihrem Arbeitsplatz mit Führungen, Vorträgen, Veranstaltungen oder Kindergruppenarbeit aktiv geworden.

Schon jetzt nehmen immer wieder Teilnehmer aus anderen Regionen Hessens an der Wetterauer Ausbildungsreihe teil. „Die Zeit ist reif“, dachten sich daher die NABU Umweltwerkstatt Wetterau und die LAG Umweltbildung des NABU Hessen, „den Kurs endlich auch in anderen Teilen des Bundeslandes anzubieten.“ Schnell war auch mit dem NABU-Kreisverband Bergstraße ein passender Kooperationspartner gefunden. Mit dem Naturschutzzentrum Bergstraße steht im Süden Hessens eine kompetente und gut ausgestattete Einrichtung für die Durchführung der Kursreihe zur Verfügung.

Dank einer Förderung durch die Stiftung Hessischer Naturschutz kann es auch schon in Kürze losgehen: Bereits im Frühjahr 2015 gibt es einen Tandemkurs, der an der Bergstraße und in der Wetterau nach dem gleichen Konzept, aber mit regionalen Besonderheiten stattfindet. Die Termine sind jeweils um ein bis zwei Wochen versetzt. Dadurch ist

es sogar möglich, dass Kursteilnehmer, die aus wichtigen Gründen einen Termin nicht wahrnehmen können, ihn an anderen Veranstaltungsort absolvieren.

Für die Wetterauer ist der Kurs in diesem Jahr ebenfalls mit einer Neuheit verbunden: statt in Assenheim (westliche Wetterau) wird der Kurs in Ortenberg-Selters im neuen „Haus an den Salzwiesen“ (östliche Wetterau) stattfinden.

Die Kurse im Überblick: An insgesamt sechs Samstagen von März bis September stehen in rund 40 Stunden folgende Themen im Zentrum:

1. Der NABU, seine Organisation und seine Aktivitäten.
2. Typische und wichtige Lebensräume der Region.
3. Tier- und Pflanzenarten und ihre regionalen Vorkommen.
4. Aufbau und Gestaltung von Naturführungen.
5. Wert der biologischen Vielfalt und ihre Erhaltung.
6. Naturschutz in der Praxis.

Die Inhalte werden durch vielfältige Methoden vermittelt, immer steht der Praxisbezug im Mittelpunkt. Exkursionen und die Einbindung lokaler Akteure sind wichtige Bestandteile der Kurse. Beide Kurse enden mit einer Abschlusspräsentation der Teilnehmer, bei denen sie ihr neu erworbenes Können unter Beweis stellen, und mit einer Übergabe der Zerti-

fikate und Ausweise. NABU-Naturführer-Stammtische bieten in der Folge weitere Gelegenheit, sich auszutauschen und fortzubilden. (Dr. Doris Jensch)



### NABU-Naturführer 2015

Im Jahr 2015 finden NABU-Naturführerkurse im "NABU-Haus an den Salzwiesen" bei Ortenberg in der Wetterau und im Naturschutzzentrum Bergstraße bei Bensheim statt.

**Wetterau:** Weitere Infos über den Kurs in der Wetterau gibt es bei der NABU-Umweltwerkstatt, Tel.: 06034-6119, E-Mail: [info@umweltwerkstatt-wetterau.de](mailto:info@umweltwerkstatt-wetterau.de)

**Bergstraße:** Die Kontaktadresse des Kurses an Bergstraße lautet Naturschutzzentrum Bergstraße, Tel.: 06251-708793, E-Mail: [info@naturschutzzentrum-bergstrasse.de](mailto:info@naturschutzzentrum-bergstrasse.de)

# Haselmauserbst im Laubwald

Bilchbeobachtungen im nordhessischen Twistetal



Seit über 30 Jahren beobachte ich Haselmauspopulationen im nordhessischen Twistetal. In einem 500 Hektar großen Laubmischwald-Revier kontrolliere ich jährlich sechs Lebensräume der kleinen Bilche von Juni bis Oktober. Eine aussagekräftige Beurteilung ihrer Zahl ist nur über künstliche Nisthöhlen möglich, da die Haselmäuse in Wurfneestern, Bodenverstecken und Baumhöhlen kaum zu verfolgen sind.

Die beste Auskunft über die Bestandentwicklung gibt der Oktober. Dann haben sich viele kleine Koblode der Nacht in den Nistkästen einquartiert. Leider reduzierte sich die Zahl der bei mir zu beobachtenden Haselmäuse in den letzten Jahren stetig. Fand ich vor zehn Jahren noch 40 bis 60 Tiere, so bin ich froh, in den letzten drei Jahren noch 10 bis 15 zu entdecken. Eine Erklärung habe ich

nicht, weil sich in den verschiedenen Biotopen wenig verändert hat. Im Herbst 2014 hingen in unserer Gegend so viele Früchte an den Haselnusssträuchern, wie ich es vorher nie beobachtet habe. Da sich in solchen Jahren Tierpopulationen auch schon frühzeitig auf das große Nahrungsangebot einstellen, wartete ich gespannt auf den Oktober. Leider hat sich der Bestand an älteren Haselmäusen nicht verändert. Aber in einem Wurf zählte ich sechs gut genährte Junge und in einem anderen vier Jungtiere. In den Jahren zuvor fand ich nur zwei bis drei Kleine.

In diesem üppigen Haselnussherbst konnte ich die kleinen Nager sogar einmal inmitten ihrer namengebenden Haselnüsse fotografieren. Selbstverständlich beschäftige ich mich nur mit wildlebenden Tieren! (Dieter Bark)

**MINOX**  
VISIBLE INNOVATION

**Kompromisslose  
Qualität  
„Made in Germany“**



## MINOX HG 8x33

- Großes Sehfeld
- Hohe Lichttransmission
- Optiken aus Hightech Spezial-Glas mit herausragenden Eigenschaften
- Extrem leichtes Magnesiumgehäuse
- Quick-Close Fokussierung
- Distanz-Skala
- Hochwertige Argon-Gasfüllung
- Made in Germany

1.099,- Euro (UVP)

Tel.: +49 (0) 64 41/917-0

[www.minox.com](http://www.minox.com)

# Mehr als nur Freizeitbeschäftigung

NAJU Frankenberg feiert 25-jähriges Gruppenjubiläum



In diesem Jahr feiert die NAJU Frankenberg ihr 25-jähriges Bestehen. Seit einem Vierteljahrhundert engagiert sich die NAJU in Frankenberg und Umgebung mit zahlreichen Aktionen im Naturschutz und in der Jugendarbeit. Solche Projekte werden auch gerne mit anderen Vereinen zusammen durchgeführt.

Anfang September richtete die NAJU Frankenberg ein buntes Fest mit dem Motto „Familie und Natur“ aus, um ihr Jubiläum zu feiern. Die Beteiligung von über zwanzig Vereinen und Organisationen spiegelte das Erscheinungsbild der Naturschutzjugend in der Gegend. Dieses Bild wurde durch die Grußworte von Landrat Dr. Reinhard Kubat und Landes-

jugendsprecher Jan Sachse abgerundet, die die Arbeit der NAJU Frankenberg und von Frank Seumer in den letzten Jahren lobten und auf die nachhaltigen Projekte im Kreis aber auch über die Kreis- bzw. Landesgrenzen hinaus hinwiesen.

Gestartet wurde das Fest mit einem Gottesdienst vor der Liebfrauenkirche, im Anschluss begrüßte Frank Seumer alle Anwesenden und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Felix Norman würdigte das Engagement von Frank Seumer, auf dessen Initiative die NAJU nach dem Hessentag 1989 in Frankenberg gegründet wurde. Dass es sich bei der NAJU um mehr als einen einfachen Verein und eine „einfache“ Freizeitbeschäftigung handelt,

zeigte die Anwesenheit von zahlreichen ehemaligen Mitgliedern, die immer noch eine Verbindung zur Naturschutzjugend haben. An den verschiedenen Ständen gab es zahlreiche Informationen für Jung und Alt und viele Mitmach-Aktionen. Mit kurzen Exkursionen zeigten die NAJU und der NABU Frankenberg drei ihrer vielen gemeinsamen Naturschutzprojekte rund um Frankenberg.

Auf der Vollversammlung der NAJU Hessen Mitte November wurden die NAJU Frankenberg und Frank Seumer für ihre Arbeit ausgezeichnet. Anschließend stellten Frank Seumer und Ömer Balkaya ihre Aktivitäten der letzten 25 Jahre mit einer Bilderschau vor. (Jan Sachse)

## Für Krötenrettung und Bäumepflanzen

NAJU Otzberg erhält Umweltschutzpreis 2014 des Landkreises



Den Umweltschutzpreis des Landkreises Darmstadt-Dieburg nahmen Anfang November die Kindergruppen der NAJU Otzberg mit Freude und Stolz entgegen. Kreisbeigeordneter Christel Fleischmann überreichte in Darmstadt den mit

insgesamt 500 Euro dotierten Preis, der zu gleichen Teilen den beiden Jugendgruppen unter der Leitung von Francesca Müller und Ute Pleyer (Kinder von 6 bis 12 Jahre) sowie Bernd Riehm und Georg Grabowski (Kinder ab 10 Jahre) zugesprochen wurde.

Gehrt wurden die Kinder und ihre Betreuer für ihren Einsatz bei der alljährlichen Krötenrettung

und Bachsäuberung ebenso wie für andere Umweltschutzaktionen wie das Pflanzen von Bäumen, die Pflege von Nistkästen, die Errichtung von Insektenhotels und vielem mehr. Jürgen Parg, Vorsitzender der NABU-Gruppe Ober-Klingen, be-

dankte sich bei den engagierten Gruppenleitern, allen voran Francesca Müller, die die NAJU Otzberg vor vier Jahren innerhalb der NABU-Gruppe gegründet hat und ihr bis heute treu geblieben ist.

Schon seit 1978 würdigt der Landkreis Darmstadt-Dieburg herausragendes Engagement auf dem Feld der Ökologie mit dem Umweltschutzpreis. Seit 2010 wird alle zwei Jahre auch der Umweltschutzpreis für Kinder und Jugendliche vergeben, der nun in 2014 an die NAJU Otzberg ging. Die Auszeichnung soll vorbildliche Initiativen einer breiten Öffentlichkeit bekannt machen und dazu beitragen, dass immer mehr Menschen ein Bewusstsein, ein Gespür und eine Verantwortung für den Schutz ihrer natürlichen Umwelt entwickeln. (Tanja Keßler)



# Sag Nein zur Plastiktüte im Alltag!

NAJU-Aktion zum Plastikkonsum in Gießener Fußgängerzone



Das Jahresthema Plastik und Plastikmüll war Bestandteil von vielen Veranstaltungen im vergangenen Jahr und hat einige Umstellungen innerhalb der Geschäftsstelle und beim Einkauf für die NAJU-Veranstaltungen mit sich gebracht. Beim Highlife, das vom 14. bis 16. November 2014 in der Bildungsstätte Stangenrod stattfand, brachten wir das Thema auf die Straße, bauten einen Infostand in der Gießener Innenstadt auf und regten durch ein Straßentheaterstück die Passanten dazu an, sich über ihren Plastikkon-

sum Gedanken zu machen. In der Fußgängerzone sah man immer wieder die vielen NAJU-Banner, die die Menschen aufforderten, „Nein zur Plastiktüte“ zu sagen. Allein in Deutschland verbraucht jeder Einwohner im Schnitt 71 Plastiktüten pro Jahr. Das hat natürlich auch Auswirkungen auf die Tierwelt. Allein in der Nordsee wurden bei 94 Prozent der Tiere kleine und größere Plastikstücke im Verdauungstrakt gefunden.

Bevor wir mit den 60 Jugendlichen aus ganz Hessen die Aktion in der Innenstadt



durchführten, besichtigten wir eine Müllsortierungsanlage in der Nähe von Montabaur. Dort wurde uns gezeigt, wie der Müll aus den gelben Säcken sortiert und anschließend wieder in verschiedene Pakete gepresst wird.

Sonntag fand zum Abschluss der Wochenendveranstaltung die Vollversammlung der NAJU statt. Als neue Landesjugendsprecherin wurde Kathrin Mordeja gewählt, die das Amt von Tobias Burger übernahm. Als neue Beisitzerin wurde Silvana Mangold berufen. (Vera Börner)



# Auf der Spur in die Natur

Veranstaltungsprogramm der NAJU Hessen



Die NAJU Hessen bieten in 2015 zahlreiche Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche, Gruppenleiter und Familien an. Interessierte Naturfreunde können z.B. am NAJU-Landeszeltlager auf der Burg Herzberg, der Osterfreizeit auf der Insel Amrum, der Mädchenfreizeit oder der Wildnistour nach Rumänien teilnehmen. Das Jahresthema „Bienensterben“ wird bei vielen Veranstaltungen in diesem Jahr eine große Rolle spielen. NAJU/NABU-Mitglied zahlen übrigens einen geringeren Teilnehmerbeitrag\* bei allen NAJU-Kursen. (mes)

## Herbstfreizeit Naturschutz



ab 10

**Zeit:** 26. bis 31. Oktober 2015

**Ort:** Südhessen

**Beitrag:** 90 / 110,- Euro\*

Der praktische Naturschutz, das Jahresthema "Bienensterben" und praktische Workshops wie Kerzen ziehen, Salben herstellen und Bücher binden stehen im Mittelpunkt der Herbstfreizeit. Wir sammeln auch Wald- und Feldfrüchte und kochen und backen daraus leckere Sachen. Ein Besuch beim Imker steht mit auf dem abwechslungsreichen Programm.

## Landeszeltlager 2015

Wir laden alle NAJU-Gruppen und interessierte Kinder und Jugendliche zum NAJU-Landeslager ein. Wir zelten an der Burg Herzberg und leben wie die Menschen im Mittelalter. Dabei steht der Lebensalltag im Mittelpunkt. Workshops zeigen, wie die Menschen damals gelebt, gearbeitet und gekocht haben und wie sie ihre Alltagsgegenstände herstellten. Dies wirft viele Fragen zu unserem heutigen Konsum im Alltag auf.



ab 8

**Zeit:** 3. bis 7. Juni 2015

**Ort:** Burg Herzberg/Knüllgebirge

**Beitrag:** 50,- Euro



## Osterfreizeit Amrum

ab 12

In den Osterferien wollen wir sechs Tage lang die Insel Amrum erkunden. Wir sind in einem urigen Friesenhaus untergebracht, erkunden die Vogelwelt und gehen auf Wattwanderung.

**Zeit:** 28. März bis 2. April 2015

**Ort:** Nordseeinsel Amrum

**Beitrag:** 270 / 290,- Euro\*

## Wildnistour Karpaten

Durch die wilde Bergwald der Karpaten führt die Wildnistour für Jugendliche ab 14 Jahren in den Sommerferien. Mit Sack und Pack erkunden wir die ferne Heimat von Luchsen, Hirschen und Wölfen. Am Abend bauen wir unser Biwak auf urigen Almwiesen auf und sitzen am knisternden Lagerfeuer. Erfahrene Wildnisführer vermitteln alles wichtige Know-How zum einfachen Leben in der faszinierenden Naturlandschaft.



ab 14

**Zeit:** 8. bis 29. August 2015

**Ort:** Nordkarpaten/Rumänien

**Beitrag:** 530 / 550,- Euro\*

## Mädchen-Waldcamp

ab 12

In Wochenende lang können Mädchen die Natur erkunden, Heilsalben mixen und tun, was ihnen gefällt.

**Zeit:** 10. bis 12. Juli 2015

**Ort:** Bad Soden-Salmünster/Spessart

**Beitrag:** 30 / 40,- Euro\*

## Trekkingtour Grünes Band

Im Mai wollen wir über Christi Himmelfahrt vier Tage lang an der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze, dem „Grünen Band“, entlang trekken und in der freien Natur leben. Auf unserem Weg nutzen wir, was uns Wald und Wiese bieten, um uns zu ernähren, zu wärmen und einen behaglichen Nachtplatz einzurichten. Wir untersuchen aber auch Tierspuren und gehen auf die Wildtier-Pirsch. Die Tour wird von erfahrenen Trekkern geleitet.



ab 12

**Zeit:** 13. bis 17. Mai 2015  
**Ort:** Grünes Band/Werratal  
**Beitrag:** 65 / 85,- Euro\*

## Auf der Wolfsspur

Ein Wochenende lang leben wir wie Wölfe im Wald, tarnen uns und spüren wilde Tiere auf. Wir ruhen uns tagsüber aus und sind in der Abend-Dämmerung im Wald unterwegs. Das Wildlife-Team zeigt dir, wie man sich lautlos anschleicht, wie Reh, Fuchs, Wildschwein, Dachs und Marder leben und wie man selbst möglichst wenig Spuren hinterlässt.

**Zeit:** 11. bis 13. September 2015  
**Ort:** Klosterforst Haina/Kellerwald  
**Beitrag:** 30 / 40,- Euro\*

ab 12



## Jäger- & Sammlercamp

In den Sommerferien leben wir eine Woche als Jäger und Sammler im Wald und erkunden die vielfältige Natur.

**Zeit:** 26. bis 31. Juli 2015  
**Ort:** Pfaffenwiesbach/Taunus  
**Beitrag:** 140 / 160,- Euro\*

ab 8

## Auf dem Biobauernhof



Beim Bauernhof-Wochenende kannst du Ziegen und Schweine füttern, Pferde striegeln und auf dem Esel-Rücken über die Wiese reiten. Wir stellen auch Brot und Käse her und werken mit Naturmaterial.

**Zeit:** 8. bis 10. Mai 2015  
**Ort:** Rimhorn/Odenwald  
**Beitrag:** 65 / 85,- Euro\*

ab 8

## Familienfreizeit Wald Aktiv

Das Spielen in der Natur steht im Mittelpunkt des Familienwochenendes "Wald Aktiv" im Naturfreundehaus Rodenbach. Wir werken mit Naturmaterial und erforschen den Wald mit allen Sinnen.

**Zeit:** 10. bis 12. Juli 2015  
**Ort:** Hanau-Rodenbach/Spessart  
**Beitrag:** Ki 50 / 60, Erw 90 / 100,- Euro\*

ab 0



## Weitere NAJU-Kurse

Neben den hier aufgeführten Kursen hat die NAJU eine ganze Reihe weiterer Freizeiten und Fortbildungen im Angebot. Für Jugendliche gibt es noch den Wildlife-Kurs "Matsch & Co" im Juni im Taunus und das Highlife-Wochenende im November zum Jahresthema "Bienensterben". Kinder können im Juni beim "Abenteuer Wildbiene" das Leben des Insektes kennenlernen. Jugendliche und Erwachsene finden verschiedene Fortbildungen vor. Die Themenpalette reicht von Tierspuren, Pflanzen-Bestimmung und Outdoor-Erste-Hilfe bis zu Nussjagd auf die Haselmaus und Konfliktmanagement. Einige der Kurse werden in Kooperation mit der Naturschutzakademie Hessen (NAH) organisiert. Für erwachsene Kindergruppenleiter bietet die NAJU im November eine Einführung in die Gruppenpädagogik an. Die genauen Infos zu allen Kursen gibt es bei der NAJU Hessen unter Telefon 06441-946903 und auf der Jugendwebseite [www.naju-hessen.de](http://www.naju-hessen.de).

ab 14

## Gruppenleiterlehrgang

Wenn du wissen willst, wie eine Gruppe funktioniert und was einen guten Leiter ausmacht, komm zu unserem zweiseitigen Gruppenleiterlehrgang für Jugendliche und junge Erwachsene.

**Zeit:** 6. bis 8. und 27. bis 29. März 2015  
**Ort:** Stangenrod und Rodenbach  
**Beitrag:** 40 / 60,- Euro\*



# Schaftränke für den Weinberg Wetzlar

Mit Ihrer Spende sichert der NABU die Beweidung des Naturerbes



Das Nationale Naturerbe "Weinberg Wetzlar" bietet vielen seltenen Tier- und Pflanzenarten einen wertvollen Lebensraum. Damit lichtliebende Pflanzen wie das Frühlings-Fingerkraut und die Heidenelke kräftig blühen können, müssen die Wiesen regelmäßig beweidet werden. Auch wärmeliebende Reptilien wie

Zauneidechse und Schlingnatter brauchen einen niedrigen Bewuchs. Für die Beweidung des über 180 Hektar großen NABU-Schutzgebietes hat der NABU einen Wanderschäfer engagiert, der mit seiner Herde von über 800 Tieren mehrmals im Jahr über die Wiesen zieht. Damit die Beweidung dauerhaft beibehalten werden kann,

muss auf dem Weinberg eine Schaftränke errichtet werden. Der Kauf und die Installation einer Schaftränke, wie sie die Bilder zeigen, kosten 10.000 €.

Mit Ihrer Spende können Sie uns dabei unterstützen, der traditionellen Wanderschäferi im Nationalen Naturerbe "Weinberg Wetzlar" eine langfristige Zukunft zu sichern. Damit Heidenelke, Frühlings-Fingerkraut, Schlingnatter und Zauneidechse auch künftig dort ein geeignetes Zuhause finden.

## Helfen Sie uns mit Ihrer Spende!

Überweisen Sie Ihren Spendenbeitrag einfach auf das Konto der NABU-Stiftung:

NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe  
Stichwort „Schaftränke“  
Sparkasse Wetzlar  
IBAN: DE78 5155 0035 0002 0443 60  
BIC: HELADEF1WET



## Aktuelle Termine

**18.04.2015** **Der Habicht – Vogel des Jahres 2015**  
NABU und Naturschutzakademie Hessen (NAH), Wetzlar  
**Anmeldung:** NAH Hessen, Tel.: 06441-92480-0  
Rund um den Habicht dreht sich alles bei der Tagung zum Vogel des Jahres, die in Kooperation mit der staatlichen Vogelschutzwarte veranstaltet wird.

**4.07.2015** **NABU-Schutzgebietsbetreuer-Treffen**  
NABU und Naturschutzakademie Hessen (NAH), Wetzlar  
**Anmeldung:** NAH Hessen, Tel.: 06441-92480-0  
Im Mittelpunkt des 7. NABU-Schutzgebietsbetreuer-Treffens in Wetzlar steht der Schutz von Vögeln und ihren Lebensräumen in Hessen.

## Impressum

**HESSEN** natürlich ist die Zeitschrift des NABU Hessen für die über 50.000 hessischen Mitglieder.

**Herausgeber:** NABU Hessen  
Friedenstraße 26 · 35578 Wetzlar  
Tel. 06441-67904-0 · Fax 06441-67904-29  
E-Mail: [info@NABU-Hessen.de](mailto:info@NABU-Hessen.de)  
Web: [www.NABU-Hessen.de](http://www.NABU-Hessen.de)

**Redaktion:** B. Langenhorst (bl), G. Eppler (ge), H. Mai (hm), M. Harthun (mh), M. Sommerhage (ms), M. Sörries (mes), P. Gatz (pg); Titelbild: Shutterstock/Curioso · Gestaltung: grafikteam